



**Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser an Gründonnerstag, 17. April 2025,
in der Hohen Domkirche in Aachen;**

L1: Ex 12, 1-8.11-14 | L2: 1 Kor 11, 23-26 | Ev: Joh 13, 1-15

Liebe Schwestern und Brüder,

heute will ich über *einen* Satz aus dem Munde Jesu sprechen. Wir hören ihn in der Mitte jeder Heiligen Messe: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis*“.

Zuerst das Wort: „*Gedächtnis*“.

Wir leben im Zeitalter der Selfies und der Videoclips. Davon haben wir auf unseren Festplatten so viele, dass wir sie gar nicht mehr alle anschauen können. Wir verlieren die Übersicht. Je älter sie werden, desto schwächer wird ihre Botschaft.

Wenn Jesus das Wort „*Gedächtnis*“ verwendet, ist er vom Gegenteil überzeugt: Niemals wird das, worum es dabei geht, seine Bedeutung verlieren. Im Gegenteil, wenn das „*Gedächtnis*“ begangen wird, sind alle Zeitabstände übersprungen. Was damals geschah, ereignet sich jetzt. Es geht auf für uns. Das „*Gedächtnis*“ holt uns hinein in den Abendmahlssaal, setzt uns mit an den Tisch, versetzt uns in die Erfahrung der Zwölf, die da mit Jesus zusammen sind.

Sie feiern das jüdische Osterfest. „*Pessach*“ oder *Pascha* wird es in der Heiligen Schrift genannt. Jesus hält sich an alle Vorschriften für den Ablauf dieses Festes. Er uns seine Zwölf gehören mitten hinein in das heilige Volk Gottes, das Gott aus Ägypten herausgeführt hat. Gott ist treu, auch zu unseren Zeiten, das feiern sie. Gott hat sein Volk verschont und die Unterdrücker gestraft. Das Blut von Opfertieren an den Türpfosten hat den Unterschied markiert: Angreifer und Überfallene, Unterdrücker und Unterworfenen. Das „*Pessach für den HERRN*“ stürzt die Verhältnisse um. Die Gefangenen kommen frei, die Unterdrücker haben das Nachsehen. So ist Gott. So wird er immer sein, in allen „*kommenden Generationen*“.

Doch Jesus geht über dieses „*Gedächtnis*“ hinaus.

Es gilt das gesprochene Wort.



Er verändert die Abläufe. Nicht mehr nur *gebratenes Lamm, Bitterkräuter und ungesäuertes Brot* sind die symbolischen Gaben. Sondern Jesus setzt an diesem Abend neue Zeichen ein. Er *nimmt das Brot, dankt, zerteilt* es und stiftet einen ganz neuen Sinn hinein: „*Das ist mein Leib für euch*“. Und danach ebenso beim *Kelch* mit Wein. Das ist der „*Neue Bund in meinem Blut*“.

Und darüber spricht er: „Tut *dies* zu meinem Gedächtnis“.

Nun also das Wort „*dies*“:

Es gibt den Anstoß, warum aus dem *Pessach* der Juden sich der neue Gottesdienst der Christen entwickelt hat. Denn *dies* soll mit Jesu Willen von nun an als „*Gedächtnis*“ begangen werden: Brot und Wein, die er mit neuer Bedeutung versehen hat in der *Nacht, in der er ausgeliefert wurde*.

Von nun an ist sein *Leib*, der ans Kreuz genagelt wird, das neue Osterlamm, und sein *Blut*, das tödlich vergossen wird, ist für immer der *Neue Bund*. Und nicht nur aus irdischer Knechtschaft in Ägypten befreit Gott uns durch Jesus, sondern von unserer gesamten menschlichen Verfallenheit an Feindschaft und Tod. Aus all den Fängen des Bösen und des Todes kommen wir nur heraus durch Gott, durch Gott in Jesus.

Dies ist das *Gedächtnis*. Und wenn wir *dies* begehen in der Heiligen Messe, sind wir zeitversetzt hineingenommen in jene *Nacht* der Auslieferung und in jene Stunde am Kreuz, in der wie der Evangelist Johannes formuliert, *Jesus die Seinen, die in der Welt waren liebte, ja bis zur Vollendung liebte*. Die Heilige Messe, die Eucharistie, die Jesus uns schenkt, sind Lebensmittel für ein neues, besseres Leben, Heilmittel gegen den Tod, Sakramente der größtmöglichen Liebe: Er starb für uns, damit unser Sterben-Müssen und Totsein-Werden Anschluss gewinnen an das unsterbliche Leben Gottes, das in Jesus ist.

Es gilt das gesprochene Wort.



Und damit bin ich beim Wort „*meinem*“. *Dies zu meinem Gedächtnis.*

Der ganze Jesus ist unsere Rettung. Der ganze Jesus ist unser Sakrament, um mit Gott versöhnt zu sein, sozusagen mit Gott „ins Reine“ zu kommen. Der Jesus, der „*von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte*“, „*dem der Vater alles in die Hand gegeben hatte*“, wie der Evangelist Johannes ganz feierlich sagt.

Jesus, der ein Mensch ist in allem uns gleich außer der Sünde. Und der *eines* Wesens ist mit dem Vater. Dass er Mensch war, dass er als Mensch gesprochen hat und uns den Vater zeigen konnte, dass er als Mensch uns Menschen den schönsten Spiegel von uns selbst vorgelebt hat: So könnt auch ihr sein! So sollt auch ihr füreinander und miteinander leben! So werdet auch ihr als Kinder eures himmlischen Vaters barmherzig sein, wie er barmherzig ist: All das und noch unerschöpflich viel mehr liegt in diesem Wort: *dies zu meinem Gedächtnis.*

Was ich bin, bin ich für euch, aber nicht weniger für euch als wie ich es bin für Gott, meinen Vater. In mir passt zwischen euch und Gott kein Blatt mehr. Sogar eure Sünden sind überholt und vergeben in mir. Deshalb *esst alle davon, trinkt alle daraus zu meinem Gedächtnis.* Dann seid ihr in mir, in Gott und ineinander eins.

Und darum nun das letzte Wort, das eigentlich das erste ist: „*Tut*“.

„*Tut dies*“. Es holt auch all das hinein, was der Evangelist Johannes erzählt von diesem *Paschafest*, an dem *ein Mahl stattfand und Jesus vom Mahl aufstand*. „*Begreift ihr, was ich an euch getan habe?*“ Jesus wäscht ihnen die Füße. Der *Herr und Meister* erledigt den dreckigsten Job, wie man heute sagt. Kein guter Deal. Für ihn springt nichts dabei heraus. Doch ein *Beispiel* gibt er uns. Wer davor zurückschreckt, verliert alles.

Petrus muss es zuerst begreifen: Glaube bloß nicht, du hättest es nicht nötig, von mir gewaschen zu werden!

Und andersherum: Wenn ihr berechnend miteinander umgeht, wenn ihr eure Vorteile sucht, auch dann begreift ihr mein Beispiel nicht. Wer nur *etwas* geben kann, die Schmerzgrenze

Es gilt das gesprochene Wort.



aber ausschließt und nie darüber hinausgeht, nie sich selbst loslässt und sich zum *Tun* der Liebe fließend macht, begreift nicht, *was ich an euch getan habe*.

„*Tut*“ dies zu meinem Gedächtnis!“ Ohne getane Liebe ist das *Gedächtnis* leer. Ohne das Begreifen der Liebe, kann auch in unser *Herz* die teuflische Versuchung schießen, Jesus fallenzulassen, ja *auszuliefern*, wie bei *Judas, dem Sohn des Simon Iskariot*.

Die zwölf Apostel also sind es, denen Jesus das in der letzten Nacht seines irdischen Lebens sagt, und damit sein Testament in Kraft setzt.

Dieses Testament ist die Eucharistie. Die Apostel haben es treu aus dieser Nacht hinübergetragen in das Leben der beginnenden Kirche. Einer, der nicht selber dabei war, bezeugt, dass auch er es auf diesem Weg empfangen hat: „*Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe*“, so leitet der Apostel Paulus, der später hinzugekommen war, seinen Bericht darüber ein. Die Eucharistie kommt vom Herrn und wird uns von ihm gegeben. Deshalb hat sich in der Kirche das Sakrament der Priesterweihe entwickelt. Denn niemand kann einfach so Brot und Wein nehmen und aus eigenem Antrieb nachspielen, was *Jesus, der Herr* getan hat.

„*Tut dies zu meinem Gedächtnis!*“ setzt auch die ein, die wie Jesus, an seiner Stelle, mit den Seinen tun, was er getan hat, die geweihten Priester. So kommt die Eucharistie in jeder Heiligen Messe vom Herrn selbst zu uns. Weil der Priester durch sein Weihesakrament, nicht etwa durch seine persönlichen Stärken oder Schwächen, an der Stelle Jesu mit der versammelten Gemeinde tut, was er getan hat.

Und wenn wir als Versammlung das tun, was er getan hat, bringen wir ihn und sein Opfer gemeinsam mit Jesus vor Gott. Wir opfern Jesus, der sich für uns opfert. Es gibt kein anderes Opfer mehr, kein Tun, das vor Gott Wert hat, als das Messopfer, als das Kreuzesopfer.

So aber ist die Eucharistie das Sakrament der ganzen Kirche mitten in der Welt: Jesus und die Seinen, für Gott, füreinander, ineinander, für die, die nach wahrer Liebe suchen, für die,

Es gilt das gesprochene Wort.



die von Gott erfasst, gerettet werden wollen, um selber anderen die Füße zu waschen und zum Sakrament der Nächstenliebe zu werden.

So kommt sein *Beispiel* wirksam hinein in unsere Welt, die auf Erlösung hofft, *bis er kommt in Herrlichkeit*.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.

Herausgeber
Bischöfliches Generalvikariat
Stabsabteilung Kommunikation

eMail: kommunikation@bistum-aachen.de
Internet: www.bistum-aachen.de
Postadresse: Postfach 100311 52003 Aachen